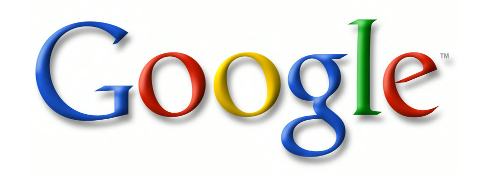


# Joseph Dobrowsky.

[illegible] 18. 1837



*Joseph Dobrowsky.*

**Non omnis morior.**

# Abbé
# Joseph Dobrowsky.

## Biographische Skizze.

Von

J. Ritter von Rittersberg,
k. k. Hauptmann in der Armee und Mitglied mehrerer
wissenschaftlicher- und Kunstvereine.

Prag, bey C. W. Enders.
1829.

längerer Zeit bereits, zu dem hier davon gemachten Gebrauche übergeben wurden, und daß die übrigen hier noch aufgenommenen Nachrichten, der Mittheilung mehrerer seiner vertrautesten Freunde zu danken sind. Eine weitläufigere, besonders sein wissenschaftliches Streben und Wirken umständlicher und gründlicher würdigende, Lebensbeschreibung, wird seiner Zeit durch die königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, zu Folge ihrer Statuten herausgegeben, und in ihre gehaltvollen Abhandlungen aufgenommen werden. Die Aufforderungen zu Beiträgen hiezu, sind an alle Verehrer und Freunde dieses seltenen Gelehrten im In- und Auslande bereits ergangen. Es ist sicher zu hoffen, daß solche zahlreich eingeschickt und nebst den, im Nachlasse des Verewigten vorfindlichen, interessanten Briefen vieler Gelehrten und anderer bedeutenden Männer, reichen Stoff zu einer anziehenderen und gediegeneren Leistung, als die gegenwärtige seyn kann, liefern werden, welche, wie bereits gesagt, bloß das Bedürfniß des Augenblicks berücksichtigend, sich der Vollkommenheit einer, die Vorschrift des nonum prematur in annum beachtenden Arbeit nicht rühmen kann, und den Stempel der Eile und Flüchtigkeit an der Stirne trägt.

Prag im Jänner 1829.

Der Verfasser.

# Joseph Dobrowsky.

Am 6. Jänner 1829 endete zu Brünn in Mähren die irdische Laufbahn des Nestors und Seniors der böhmischen Literatoren Abbé Joseph Dobrowsky, Doctor der Philosophie, Ausschußmitglied des böhmischen Museums, der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, der königl. Berliner und der kaiserl. russischen Akademie, der königl. Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften und anderer gelehrten Gesellschaften Mitglied, und ehemaliger Rector des mährischen General-Seminariums zu Hradisch bey Olmütz. Böhmen, das diesen hochverdienten Mann mit Stolz in der Reihe seiner ausgezeichnetsten Bürger zählt, und tief die Größe eines solchen Verlustes empfindet, trauert um ihn, als um einen der glänzendsten Sterne, welcher am Himmel seiner vaterländischen Cultur erlosch. — Allgemeines inniges Bedauern aller Gebildeten des Lan-

des ehrt sein würdevolles Andenken, welches auf die Nachwelt übergehet, bey der er sich durch weitgreifende Thätigkeit und die gediegensten zahlreichen literärischen Leistungen einen unvergänglichen Namen gesichert hat, so weit die slawische Zunge reicht. Dem engeren Kreise der Freunde bleibt er durch hochherziges weltbürgerliches Gefühl, Geistesgröße, seltene Erudition, die vielseitigste Bildung, herzensgute Dienstfertigkeit, Humanität und die anziehendste Liebenswürdigkeit des Umgangs unvergeßlich.

Joseph Dobrowsky (eigentlich Daubrawsky) ward geboren zu Jermet (Gyórmet?) bei Raab in Ungarn am 17. August 1753. Sein Vater, Jakob Daubrawsky, Sohn des Solnitzer Bürgers Wenzel Daubrawsky, war, als Joseph geboren wurde, Korporal im Dragoner-Regimente Erzherzog Joseph (gegenwärtig Kaiser-Chevaux-Legers), welches in jener Zeit bey dem genannten Orte im Lager stand. In die Tauf-Matrikel des Regiments wurde der Name des Geschlechts unrichtig eingetragen und in Dobrowsky verwandelt. Seit dem erhobenen Taufscheine behielt der Sohn, um möglichen Irrungen auszuweichen, jenen so veränderten Namen bey. Gleich nach seiner Geburt wurde das Regiment nach Böhmen in den Klattauer Kreis verlegt und so kam er als Kind von wenigen Wochen in das Vaterland seines Vaters. Als dieser nach langen Dienstjahren einen ehrenvollen Abschied aus den Kriegsdiensten erhielt, und sich dann in Bischofteinitz niederließ, machte er dort den Knaben die deutsche Schule

besuchen, später schickte er ihn zu Verwandten nach Deutschland, um dort bey den Augustinermönchen die vier lateinischen Classen zu absolviren. Hier fand Dobrowsky die erste und zugleich schönste Gelegenheit, die böhmische Sprache zu lernen, da sich nebst ihm nur noch ein einziger deutscher Schüler auf diesem, von lauter böhmischen Knaben besuchten, Gymnasium befand, wodurch eigentlich zu seinen spätern gelehrten Forschungen über slawische Sprache, die so viel äusserst Schätzbares und Gründliches enthalten, der Grund gelegt wurde. Die Poesie und Rhetorik hörte er bey den Jesuiten in Klattau, die Philosophie an der Carl-Ferdinandeischen Universität zu Prag, und zwar mit solchem Erfolge, daß er unter den im Jahre 1771 promovirten Magistern derselben, den ersten Platz erwarb, und selbst dem Nobilis de Lauro, welcher aus dem Wenzels-Seminarium war, und die Philosophie öffentlich defendirte, vorgesetzt wurde. Hierauf hörte er die Kirchengeschichte. Der damalige Director der Philosophie, der berühmte Jesuit Stepling, war ihm sehr geneigt; dieser, indem er von seinen höhern Geistesgaben die schönsten Hoffnungen hegte, wünschte in dem talentvollen Jüngling eine Zierde seines Ordens zu gewinnen. Er empfahl ihn daher dem Jesuiten-Provinzial Provin besonders und dringend, und sah durch Aufnahme des Empfohlenen, welcher sich früher noch einer neuen strengen Prüfung aus allen Theilen der Philosophie unterwerfen mußte, in den Orden, bald seinen Wunsch erfüllt. Dobrowsky trat am 9.

October 1772 zu Brünn in das Noviciat. Da aber schon im folgenden Jahre die Societät aufgehoben wurde, so begab er sich von da nach Prag, wo er das angefangene theologische Studium fortsetzte, und sich zugleich vorzüglich auf das Studium der orientalischen Sprachen verlegte. Auf seines Gönners Steplings Empfehlung kam er 1776 als Lehrer der Mathematik und Philosophie in das gräflich Nostiz'sche Haus, wo er vier junge Grafen dieses Hauses (unter ihnen den noch lebenden hochverdienten und ausgezeichneten k. k. F. M. L. Johann Grafen Nostiz) zu unterrichten hatte. Hier lebte er mit zwey, um Geschichtsforschung in Böhmen sehr verdienten Männern, dem Piaristen Schaller und Pelzel, welcher Letztere die Erziehung im Ganzen als Hofmeister der jungen Grafen leitete. Durch täglichen vertrauten Umgang mit diesem, der eben mit der Ausgabe des dritten und vierten Theils der böhmischen Gelehrten, und mit seinem Karl und Wenzel beschäftigt war, wurde Dobrowsky ungemein für die böhmische Geschichte und Literatur eingenommen. Doch blieben orientalische Sprachen und Hermeneutik noch immer sein Lieblingsfach. In dieser Zeit schrieb er die Abhandlung: de antiquis Hebraeorum characteribus, meistens in der Absicht, um eine Lehrkanzel der orientalischen Sprachen und der Hermeneutik zu erhalten, zu welcher er auch dem Prälaten und Hofrath Rautenstrauch, damaligem Director der theologischen Studien in Wien, vom Professor Seibt empfohlen wurde. Es war eben damals eine Professur in diesem wissen-

geistlichen Fache zu Lemberg erledigt und Dobrowsky zugedacht. Allein er unterließ den vorgeschriebenen Konkurs zu machen, weil er sich nicht entschließen konnte, sein Vaterland zu verlassen, und in diesem stand leider keine ihm angemessene Stelle offen. Er blieb daher im Nostiz'schen Hause, wo man den genialen und fleißigen Lehrer nach beendigten philosophisch-mathematischen Studien der jungen Grafen, dankbar als Freund vom Hause ansah und behandelte. Schon im Jahre 1784 erwarb ihm sein literärischer Ruf, die Aufnahme als ordentliches Mitglied der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, welche aus der im Jahre 1769 gestifteten böhmischen gelehrten Privatgesellschaft entstand, und seit dem Jahre 1790 den Titel einer königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften erhielt. Im folgenden Jahre 1785 veranlaßte eine von Wenzel Rokos (damals Caplan an der Pfarrkirche zu St. Adalbert, einem der beliebtesten Kanzelredner, und später Pfarrer am Tein) wider die Protestanten im Druck herausgegebene Schrift, die Wahl eines im theologischen Fache ausgezeichneten Censors. Auf Vorschlag des gelehrten Gubernialraths Ritter von Riegger, wurde Dobrowsky, damals noch nicht Priester, sondern Magister Diaconus, weil er als Lehrer nicht Eile hatte sich ordiniren zu lassen, durch Hofentschließung vom 27. März 1786, dazu ernannt. Zugleich schlug ihn der verdienstvolle Joseph Hurdalek, damals Rector des Prager General-Seminariums, später Bischof in Leitmeritz, zum Vice-Rector dieses Seminarius vor, und er erhielt diese Stelle nur allein aus

dem Grunde nicht, weil er noch nicht ordinirter Priester war. Um dieses Hinderniß für die Zukunft zu beseitigen, nahm er im Jahre 1787 die Priesterweihen, und gleich darauf schlug ihn Hofrath Zippe, welcher ihn, während er sich selbst als Rector in Prag befand, von einer sehr vortheilhaften Seite kennen lernte, ohne Aufforderung und Ansuchen, aus eigenem Antriebe, zum ersten Vice-Rector des Hradischer General-Seminariums in Mähren, vor; die Bestätigung des Vorschlages erfolgte durch Hofdekret vom 11. July. Ein anderes vom 20. August 1789, ernannte ihn zum wirklichen Rector, da um jene Zeit der bisherige Rector Peter Basulko eine Pfarrey in Steyermark erhielt. Als dieses General-Seminarium 2 Jahre später aufgehoben und die Seminaristen unter unmittelbare Leitung ihrer Bischöfe gestellt wurden, ging Dobrowsky nach Uebergabe dieser Bildungsanstalt für Theologen, mit einer Pension von 500 fl. wieder nach Prag, wo er, ohne bestimmten Wirkungskreis, im gräflich Nostiz'schen Hause nun zum zweyten Male eine Zufluchtsstätte fand.

Kaiser Leopold der Zweyte, der weise Schützer und Gönner jeder Kunst und Wissenschaft, machte, nach vollzogener Königskrönung zu Prag, der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften ein Geschenk von 6000 fl.*) Diese beschloß im Jahre 1792, einen Theil

*) Als der Kaiser am 25. September 1791 als neugekrönter König von Böhmen die böhmische Gesellschaft mit seiner Gegenwart beehrte, hielten mehrere Mitglieder derselben

der ansehnlichen Summe, zur Sendung eines ihrer Mitglieder von der historischen Classe nach Schweden zu verwenden, um dort die aus Böhmen während des 30jährigen Krieges geraubten Denkmäler, Handschriften und Urkunden aufzusuchen. Die Wahl traf Dobrowsky. Er legte kurz vor seiner Abreise in einer Sitzung der Gesellschaft den Plan vor, nach welchem die Reise unternommen werden sollte. Es wurden ihm 1000 fl. zur Reise angewiesen, welche er am 15. May 1792, in Gesellschaft des Grafen Joachim Sternberg antrat. Der Zweck der Reise des Grafen nach Schweden und Rußland, war von dem seinigen verschieden. Um einmal mit Gewißheit zu erfahren, was aus Schweden für böhmische Geschichte und Literatur zu erwarten wäre, sollte Dobrowsky, nach dem Auftrage der Gesellschaft, in der kön. Bibliothek zu Stockholm und andern königl. Bibliotheken Schwedens, besonders diejenigen Handschriften aufsuchen, die bey Gelegenheit der Einnahme Prags, durch den schwedischen Feldherrn Königsmark, dahin geschickt worden waren. Er sollte ihren historischen Werth prüfen und Mittel aufsuchen, eine

---

Vorträge und Reden. Dobrowsky sprach über die Ergebenheit und Anhänglichkeit der slawischen Völker an das Erzhaus Oesterreich. Graf Joachim Sternberg ließ die Rede drucken und vertheilen. Da dieser kleine Aufsatz bereits gedruckt und vertheilt worden war, so erschien er nicht in den Acten der Gesellschaft. Im slawischen Theile Ungarns wurde er von dem Pfarrer Fandly ins Lateinische übersetzt, und seinem „Swetozluk" einverleibt.

Auslösung und Zurückgabe desjenigen zu erwirken, was für Böhmen das Unentbehrlichste wäre. Zu diesem Zwecke wurden schon früher vom Grafen Anton Joh. Rostiz, kaiserl. Gesandten in Schweden, vom Jahre 1685 — 1690 *), Carl Egon Fürsten von Fürstenberg, Grafen Christian Sternberg, und dem kaiserl. Rath und Bibliothekar Ungar Versuche gemacht. Ueber den Erfolg der Bemühungen Dobrowsky's geben die literarischen Nachrichten von seiner Reise nach Rußland und Schweden genügende Aufschlüsse **). Er hielt es

*) Graf Nostiz löste mehrere Privilegien und Urkunden in Schweden aus, und übergab 133 Stück derselben an das ständische Archiv.

**) Durch Verwendung Sr. Excellenz des k. k. Herrn Staats- und Conferenz-Ministers Grafen Franz Kolowrat-Liebsteinsky, damaligen Oberstburggrafen im Königreiche Böhmen, und Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Metternich, wurden im Jahre 1810 zwey der wichtigsten, jener von Dobrowsky in der kön. Bibliothek zu Stockholm aufgefundenen Handschriften von Schweden aus, dem böhmischen Museum mitgetheilt, wovon die durch Herrn Bibliothekar Hanka genommenen Copien, sich in der Bibliothek des Museums befinden. Diese sind: a) eine böhmische Chronik vom Jahre 1393 — 1452, die sogenannte Fortsetzung des Benesch von Horowitz, welche auch in Böhmen in mehreren Handschriften zu finden ist. Das Stockholmer Exemplar ist mit späteren Zusätzen, die am Rande und auf eingeschalteten Blättern beigeschrieben sind, versehen. b) Eine böhmische Handschrift in 8. auf Papier, welche zwey Ritter-Romane in Versen enthält: 1) den Helden Tristram (Tristran Rek welikh) im Jahre 1483 durch Mag. Joh. Gebsa abgeschrieben, 197 Blätter, und 2)

für Pflicht überall auf der ganzen Reise Alles aufzusuchen, was nur irgend einen Bezug auf böhmische Literatur und Geschichte haben konnte. Die Reise ging über Pilsen, Eger, Asch u. s. w. nach Jena, Erfurt, Gotha, Göttingen, Lübek *), Hamburg, Kopenhagen, Malmoe und Lund nach Stockholm, wo Dobrowsky am 5. July ankam. An allen diesen Orten wurde in den vorhandenen Bibliotheken auf das fleißigste nach Bohemicis geforscht. In der k. Bibliothek zu Stockholm fand Dobrowsky die meisten böhmischen Bücher aus der Rosenberg'schen Bibliothek herstammend, welche Peter Wok von Rosenberg zu Wittingau errichtet hatte, und deren größter Theil im Jahre 1647 auf das Prager Schloß gebracht worden ist; die übrigen meisten kamen aus den geplünderten Bibliotheken der Jesuiten und Capuciner zu Olmütz. In Stockholm arbeitete Dobrowsky vom 10. July bis 3. August mit gewöhnter Emsigkeit, und besuchte hierauf Upsala, wo er jedoch für das böhmisch - historisch - literarische Fach wenig

den Tandarias und die schöne Floribella (Tandariaš a Panna Floribella welmi krásná), 40 Blätter. Beide wurden im Jahre 1820, von dem sachkundigen und fleißigen Bibliothekar des böhmischen Museums, Herrn Wenzeslaw Hanka in Druck herausgegeben (bei Gottlieb Haase). Eine dritte Handschrift, die Chronik des Cosmas nebst andern minder wichtigen Tractaten enthaltend, konnte der Courier, ihrer enormen Größe wegen, nicht mitnehmen.

*) Beide Reisende gingen in Gesellschaft bis Lübek, wo sie sich trennten, und nur wieder in den Hauptstädten Kopenhagen, Stockholm und Petersburg fanden.

Ausbeute fand. Auf der Reise durch Finnland nach Petersburg, war an keine literärischen Entdeckungen zu denken. Müde von dem Anblicke der rauhen, zum Theil zerfallenen Granitmassen, die zu beyden Seiten der Straße zerstreut da liegen, fing Dobrowsky an die Physiognomien und Sprache der Finnen genau zu beobachten, und ihre Sitten mit der Beschreibung des Tacitus zu vergleichen, welche sich nicht zum Nachtheile der gegenwärtigen Generation darstellten. Am 17. August kam er in Petersburg an. Außer einer in Böhmens Hauptstadt Prag im Jahre 1519 gedruckten russischen Bibel fand er hier für seine Forschungen nichts zu hoffen. Um so mehr erwartete er in Moskau. Daher verließ er in Petersburg den Grafen Sternberg gänzlich, und reiste nach kurzem Aufenthalte in Rußlands neuerer Hauptstadt nach Moskau ab, wo er am 25. October eintraf, und bis zum 7. Jänner 1793 verweilte. Auf der Reise nach und durch Rußland sammelte er, besonders in Moskau, auf das fleißigste alles zur slawischen Literatur Gehörige, besonders für seinen Freund Fortunatus Durich *), der in seiner Bibliotheca slavica, Wien 1795, das Geständniß

*) Fortunatus (Blahoslaw) Durich, Priester des Paulaner Ordens, war Dobrowsky's innigster Freund. Als dieser von Durichs lebensgefährlicher Krankheit Nachricht erhielt, eilte er unverzüglich zu Fuß von Prag nach Turnau, um dem geliebten Freunde, der in seinen Armen verschied, in der letzten Stunde mit Trost und Liebe beyzustehen, und nahm als theures Andenken des Entschlummerten Nachlaß mit sich. Durich starb im Jahre 1802.

ablegte, Dobrowsky habe ihn so reichlich mit Notizen aller Art versehen, daß man füglich das Werk selbst als eine gemeinschäftlich unternommene Arbeit beyder ansehen könne. Bey dieser Gelegenheit sammelte er auch aus ältern slawischen Handschriften Varianten, die er für die kritische Ausgabe des neuen Testaments, welche Dr. Griesbach in Jena besorgte, bestimmte, und machte sinnige Bemerkungen über Sitten und Gebräuche der Russen, in wiefern sie zur Erläuterung der slawischen Sprache und Völkerkunde gehören. Eine irrige Nachricht, welche sich in Deutschland seit vielen Jahren über Daseyn einer böhmischen Colonie am Caucasus verbreitete, hätte ihn beynahe verleitet, von Moskau die Reise dahin zu unternehmen. Glücklicher Weise fand er dort Gelegenheit sich von dem Ungrund dieses Gerüchtes zu überzeugen, wozu die ähnliche Benennung eines der wildesten Stämme, der auf dem Caucasus hausenden Horden (Tschek, Tschuk) Veranlassung gegeben haben mochte. Den 7. Jänner verließ er Moskau, langte am 21. zu Warschau an, ging über Krakau und Teschen nach Olmütz, wo er einige Zeit ausruhte, und traf im März wieder in Prag ein, herzlich froh nach so langer und beschwerlicher Reise mit großen Kenntnissen bereichert, sein Vaterland gesund wieder erreicht zu haben.

Von hier aus begleitete er 1794 den Grafen Friedrich Nostiz, den ältesten Sohn der Familie, auf Reisen, welche dieser seiner Gesundheit wegen unternahm. Sie durchreisten das deutsche Reich bis an den Rhein, ver-

wollten einige Zeit in Carlsruhe, besuchten den Rheinfall, setzten über den Bodensee, und gingen von Lindau durch Tyrol nach Venedig und Padua, in dessen Nähe sie sich eben in den Bädern von Abano befanden, und von dort aus die Reise nach Florenz und Rom fortsetzen wollten, als ihnen vom Hause mit der Nachricht von der zunehmenden lebensgefährlichen Krankheit des Vaters, Grafen Franz Anton Nostiz, ehemaligen Oberstburggrafen, die Weisung zur schnellen Rückkehr nach Prag kam. Auch nach erfolgtem Tode des alten Grafen blieb Dobrowsky im gräflichen Hause. Der junge Graf, Erbe der väterlichen Güter, wies ihm später einen eigenen Garten mit einem Wohnhause zur Benützung an, um durch körperliche Bewegung in freier Luft, die Qualen der Hypochondrie, an welchen er seit dem Jahre 1795 zu leiden anfing, zu bekämpfen. Hierdurch wurde er veranlaßt, sich mit dem Studium der Botanik zu beschäftigen. Er schrieb über Botanik eine sehr geniale Abhandlung. Seit dem Jahre 1803 lebte er von seiner Pension als Rector, und einer andern kleinen Pension, die er vom Nostiz'schen Hause bezog, für sich selbst, nahm eine eigene Wohnung, und brachte die freundlicheren Zeiten der wechselnden Jahre, bey Freunden und Gönnern auf dem Lande zu, am gewöhnlichsten auf den Gütern des F. M. L. Grafen Johann Nostiz, und Grafen Franz Sternberg; sonst war er auch ein ofter Gast auf den Besitzungen des Fürsten Kinsky, der Grafen Canal, Clam-Gallas und Clam-Martiniz, Czernin, Schlick, des Bischofs Hurdalek,

des Abtes im Stifte Strahow u. a. zu. Während dieser Zeit machte er auch zwey Reisen ins deutsche Reich mit dem Grafen Franz Sternberg-Manderscheid nach dessen dort gelegenen Herrschaften, und einige andere Ausflüge nach Wien, Dresden, Bauzen, Ungarn u. s. w. Die vorletzte grössere Reise, welche er unternahm, war nach der Lausitz, wo er in Bauzen längere Zeit bey seinem alten Freunde, dem Bischof Lock, verweilte.

Diesen verschiedenen Reisen und der glücklichen Muße und Zurückgezogenheit, welche Dobrowsky durch lange Jahre genoß, dankt die Geschichte Böhmens und die Literatur, besonders aber die slawische, so viele schätzbare Arbeiten seines unermüdeten thätigen Geistes. Diese gelehrten Leistungen haben seinen Namen allen slawischen Nationen bekannt gemacht, und werden sein Andenken auf die vaterländische Nachwelt verpflanzen. Sie haben ihn mit vielen der ersten gelehrten Gesellschaften fremder Staaten in Verbindung gebracht, welche ihn zu ihrem Mitgliede ernannten. So die Warschauer königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften im Jahre 1803, und neuerdings 1811. Die königl. Berliner Akademie für Forschungen in der Lausitz und in Schlesien 1812. Die literärische Gesellschaft der Krakauer Universität 1813. Die kaiserl. russische Universität zu Willna 1818. Die kaiserl. russische Akademie 1820, und die freye Petersburger Gesellschaft der Liebhaber der russischen Literatur 1821. Er stand mit den gelehrtesten Geschichts-, Sprach- und Alterthumsfor-

schern im Briefwechsel *). Besonders wichtig aber war jener, welchen er nach gemachter persönlicher Bekanntschaft mit Adelung führte. Dieser theilte ihm einen Abschnitt seines Mithridates vor dem Drucke, mit dem Ersuchen um Berichtigung des Aufsatzes, mit. Dobrowsky unterzog sich dieser Arbeit, und der ganz umgeänderte Abschnitt erschien nach Adelungs Tode im zweyten Theile seines Mithridates (Berlin 1809). Seit mehreren Jahren gab er im wendischen Seminarium in Prag Vorlesungen über die wendische Sprache, welche außer den wendischen auch andere Theologen besuchten. Er nahm an diesem Institute den wärmsten Antheil, und unterstützte es möglichst aus eigenen Mitteln.

Ungeachtet eines lebensgefährlichen Schusses, den Dobrowsky im Jahre 1782 auf einer Jagd im Thiergarten zu Heinrichsgrün, wo er als bloßer Zuseher war, in die Brust erhielt, von dem die Kugel bis an sein Lebensende im Leibe stecken blieb, erreichte er ein glückliches, heiteres Alter von 76 Jahren, 3 Monaten und 29

*) Von den vielen berühmten Namen wollen wir hier nur die berühmtesten nennen: Docen (in München königl. baierischer Hofbibliotheks-Custos und Adjunct der ersten Classe der Akademie der Wissenschaften), Grimm, Savigni und Wilkens (der erste Philolog, der zweyte Director des juridischen Studiums, der dritte Oberbibliothekar in Berlin), Adelung, Michaelis, Linda, Rector des Lyceums zu Warschau, Admiral Alexander Semenowitsch-Schieschkow, Senator und Präsident der kaiserl. russischen Akademie und ehemaliger Minister der Aufklärung, Rumianzow, Reichskanzler von Rußland, Freyherr v. Hormayr u. a. m.

Tagen. Den letzten Herbst verlebte er auf der Graf Czernin'schen Herrschaft Chudenitz, von da ging er nach Wien. Hier beschäftigte er sich, neben andern gelehrten Forschungen, hauptsächlich im Auftrage der Gesellschaft für Erforschung der deutschen Quellengeschichte in Frankfurt, mit der Vergleichung aller bekannten Handschriften und Editionen des Gothen Jormandes, zum Zwecke einer Herausgabe desselben. Er hatte an diesem Werke bereits in Prag seit mehreren Jahren fleißig gearbeitet, so daß es beynahe zur Mundirung ganz fertig und an diese wichtigste Arbeit der deutschen Geschichtsforscher, nur noch die letzte Hand anzulegen war. Es ist zu hoffen, daß, da Dobrowsky bey seinem Hinscheiden glücklicherweise von sachkundigen Männern umgeben war, dieses Werk in eine Verwahrung genommen wurde, wie sie ein solcher wahrhafter historischer Schatz verdient. Von Wien reiste er am 12. December 1828 nach Brünn, kam dort am 17. an, und wollte von da wieder über Czech und Kopidlno nach Prag zurückkehren, wo so viele Freunde seiner Rückkehr sehnsuchtsvoll entgegen sahen. Dieser Wunsch sollte nach dem Walten des Schicksals unerfüllt bleiben. Statt des ersehnten theuren Freundes, kam die alle tief erschütternde Trauerpost, seine letzte Stunde habe geschlagen. Eine Lungenlähmung, die Folge einer vernachlässigten Verkühlung, da er im Genusse einer fortwährenden frischen Gesundheit zu sehr auf die noch immer unverwüstbare Lebenskraft gepocht haben mochte, führte sein Lebensende herbey, welchem, bey seinem glücklichen physischen

Befinden, vielleicht noch ein fernes Ziel gesteckt gewesen wäre. Er verschied am 6. Jänner 1829 um die 11te Vormittagsstunde im Convent der Barmherzigen Brüder in der Vorstadt Altbrünn, wo er als Gast seine Wohnung genommen hatte, und von wo aus er in den Bibliotheken und Archiven in Brünn und den umliegenden Abteyen wissenschaftliche Forschungen anstellte. Die große Entfernung der Wohnung von der Stadt, wohin ihn seine Geschäfte täglich riefen, das rauhe Winterwetter, der von anhaltenden Nebelschauern und Regen verdorbene weite Weg, mögen die Veranlassung der unseligen Erkühlung geworden seyn, welche ihm tödtlich wurde. Herr Gregor Wolny, Benedictiner-Ordens-Priester zu Raigern und Professor der Philologie und Geschichte an der philosophischen Facultät zu Brünn reichte ihm den Trost der heiligen Sacramente. Wolny und der gelehrte Dom. Kinsky, jubilirter Professor, itzt böhmischer Translator bey dem mährisch-schlesischen Gubernium, waren Dobrowsky's unzertrennliche Gefährten in diesen letzten Tagen seines Lebens; sie begleiteten ihn zu allen Archiven und Bibliotheken, und wohin immer der hochgefeyerte Gast geladen war. Bey seiner Erkrankung trugen sie die größte Sorge um ihn, und wichen bis zum letzten Lebenshauche nicht von seiner Seite, wofür ihnen alle Verehrer des Verstorbenen innigen Dank zollen *). Seine irdischen Ueberreste

---

*) Kinsky schrieb über Dobrowsky's letzte Lebenstäge unterm 7. Jänner an Hanka Folgendes:

werden am 8. Jänner um die 9te Vormittagsstunde unter zahlreicher Begleitung des Clerus, der studierenden

---

„W Brně d. 7. ledna 1829.“

„An se ranní dobau od swého přjznjwce, swob. pána z Mundy wrácugi, žalostná mne ohromila zpráwa. Čechy, Slowensko ztratili wčera k 11. hodině ráno okrasu swau, našeho důstogného Dobrowského. Dne 17. prosince sem z Wjdně přirazil; 18. mne a prof. Wolného nawštjwil, pak po nawštjwenj p. Biskupa, swého bywalého chowance w generálnjm seminarium, d. 19. u skrowném obědě w mém pokogi neysladšj chwjli swého žiwobytj w geho přátelském, rozmarném a učeném rozmlauwánj sem ztráwil. Nemohl sem se dosti nadiwiti wtipu, rozsudku, paměti, ba i zraku ctihodného starce. Druhý den na to byli sme s prof. Wolným, kanownjkem Wieringem a ginými k stolu p. Biskupa Stuflena rozwáni: a wšak přjležitost proň poslaná — u wzdálených Bratřj Milosrdných se byl uhostil — prázdná přišla. Nastydl blátiwau cestau sem a tam chůzi konage. Wšak brzy okřál, tak že do Rayhradu wygeti mohl, kde se milý Pešina s njm těšil, k němuž se i ginými časem na několika dnj strogil. O nowý rok, prochůzemi se utrmácel, tak že mu pro zanjcenj pljcj žilau puštěno bylo. Uměnj lékařské wšak nespomáhalo. Wolný geg swátostmi opatřil, sám wšak si hodinu před swau smrtj poslednj pomazánj wyžádal. Těžce ku pronešenj swé poslednj wůle přiweden byl; o čemž o wšem Wolný obšjrnau zpráwu G. Excell. p. hraběti Frant. z Sternberka dá; gá sem na wenku zdržowati se musil. Patnácte let ještě si nebožtjk žiwu býti hodlal. Na mé powzbuzenj mjnil i, že nechage trudných recensj a půtek, běh swého žiwota spjše, w němž wšeliká poznamenánj swého skaumánj, též wěnce pocty swých přátel a t. d. složj. Osud gináče chtěl. O kýžby gemu ještě rok byl popřán k wywedenj toho zámyslu! Mjrně saudil o swých zemřelých odpůrcjch, ruky podáwal žiwým, práwdy hágiti mjnil, byťby i obljbenj potměšilci gj wzdorowali. Odpočjwey ž w pokogi!“

„Tu žalostnau zpráwu dáwá s Wámi slzjcj

Kinský.“

Jugend und der ausgezeichnetsten Bewohner Brünns mit allen Ehren, die seinem Verdienste gebührten, von dem Augustiner-Prälaten Cyrill Napp im Altbrünner St. Wenzels-Friedhofe an der Wiener Straße beygesetzt, nachdem der Trauergottesdienst in der Abteykirche St. Thomas von demselben Prälaten abgehalten worden war. Dort ruhet Dobrowsky an der Seite zweyer um slawische Literatur nicht unverdienten Männer: des k. k. Gubernialraths und Staatsgüter-Administrators in Mähren und Schlesien, Johann Sedlaczek von Harkenfeld, eines gebornen Böhmen, und des k. k. Gubernialraths und Kammerprocurators Peter Bager. Laut und allgemein spricht sich der Wunsch in Böhmen aus, daß diese theuren Ueberreste dahin gebracht, und dem verdienstvollen Landsmanne, in der von glorreichem Andenken erfüllten Hauptstadt des Königreichs, wo er durch so lange Jahre häuslich gelebt und ehrenvoll nützlich gewirkt hat, ein seiner würdiges Denkmal gesetzt werden möchte, wozu gewiß zahlreich und reichlich Beyträge zuströmen würden, ut grata patria ossa habeat. Vorläufig hat die königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften den Entschluß gefaßt, ihm auf seinem Grabhügel ein Denkmal von Gußeisen setzen zu lassen, welches von der Gußeisenfabrik des Altgrafen von Salm-Reifferscheid in Blansko geliefert werden soll. In Prag wurden an verschiedenen Tagen von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften, vom Vereine der Kunstfreunde für Kirchenmusik, von der philosophischen Facultät und vom Vereine zur Beförderung der

Ankunft feyerliche Seelenämter für ihn gehalten. Sein letzter Wille, welchen er den sein Sterbebett umstehenden Freunden dictirte, und zu dessen Vollstrecker er Se. Excellenz den k. k. geheimen Rath Franz Grafen Sternberg-Manderscheid, einen seiner ältesten, innigsten und würdigsten Freunde und Gönner, ernannte, bestimmte seine Handschriften dem vaterländischen Museum. Seine Büchersammlung erbten die Kinder seines bereits verstorbenen Bruders, ein Sohn und zwey Töchter. Die Nekrologe, welche gleich nach seinem Tode in mehreren in- und ausländischen Blättern erschienen sind, abgerechnet *), wurden bis itzt nur 3 biographische Notizen über ihn bekannt. Alle 3 erschienen bey dessen Lebzeiten. Die erste 1786 in Prag in F. M. Pelzels Werke, welches den Titel führt: »Böhmische, mährische und schlesische Gelehrte und Schriftsteller aus dem Orden der Jesuiten von Anfang der Gesellschaft bis auf gegenwärtige Zeit.« Die zweyte zu Wien in des Freyherrn von Hormayr Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, Jahrgang 1824, Nro. 98, 99 und 100, von J. Ritter von Rittersberg; die dritte in der von Dawidowich redigirten serbischen Zeitschrift, welche in Wien erschien, Jahrgang 1815.

---

*) An Gedichten in deutscher und böhmischer Sprache, welche die aufrichtigste Huldigung dem Verdienste Dobrowsky's und das innigste Leid um seinen Verlust aussprechen, fehlte es den wenigsten inländischen Zeitschriften.

An Gemählden, welche die theuren Züge des Hingeschiedenen seinen Freunden vergegenwärtigen, und selbst einer dankbaren Nachwelt erhalten, besitzt Prag nur drey, wovon das eine sehr ähnliche von dem braven vaterländischen Mahler und Schüler der Prager Akademie der patriotischen Kunstfreunde, Franz Tkadlik, im Jahre 1821 — 1822 in Oehl gemahlt, sich im Manuscripten-Saale des vaterländischen Museums befindet. Dieses wurde von Benedetti in Wien trefflich in Kupfer gestochen *), und nach diesem ein anderes von Aignau; welches den 10ten Jahrgang (1829) des Taschenbuchs für die vaterländische Geschichte des Freyherrn von Hormayr und Mednyansky als Titelkupfer ziert **). Ein

*) Es hat unter dem Namen Dobrowsky die Aufschrift: A Slawicarum literarum cultoribus.

**) Dieses Taschenbuch enthält bey den Kupfererklärungen, über den Verewigten folgende treffende Stelle: „Was Kaczinsky für Ungarn — das ist der von seiner gesammten Nation billig hochgefeyerte Greis Dobrowsky für Böhmen — als Kritiker und Philolog, wie Wenige — als Reisender nach entführten Trophäen bis ins tiefste Schweden und nach Denkmälern slawischer Sprache und Literatur bis nach Moskau; — illos aget penna metuente solvi, fama superstes!“ — Auch dürften folgende Worte Hormayrs über Dobrowsky (Archiv, Jahrgang 1828, Nr. 120, Seite 639) hier am rechten Orte stehen. Was Dobrowsky zeither für die slawische Sprache und Literatur gethan, in welcher er vom fernsten Rußland bis zu den Winden Krains als Gesetzgeber erkannt wird, was er gethan, um die herrliche Geschichte des alten Böhmens von zahllosen Fabeln zu reinigen, und auch unter den Slawen

zweytes sehr ähnliches in Crayon-Manier ist das Werk des talentvollen Künstlers und Inspectors der Fürst Colloredo-Mannsfeld'schen Gallerie, ebenfalls Schülers der hiesigen Akademie, Herrn Horčička, und sein Eigenthum. Das dritte, ein Oehlgemählde, befindet sich in der Fürst Colloredo-Mannsfeld'schen Bilder-Gallerie. In früherer Zeit erschien sein Bild auch von Berka in Prag, und von Krones und Rieder in Wien, in Kupfer gestochen. Das der gegenwärtigen kurzen biographischen Skizze beygefügte Bildniß ist nach einem Abdrucke von

---

ein Muster Schlözerisch-scharfsinniger Kritik aufzustellen, was er für die Prager Gesellschaft der Wissenschaften und für das dortige Museum geleistet, so wie für die Belebung eines ächten Sinnes für die alte Größe und Würde Böhmens, und für die allzulange vergessenen Ueberreste seiner meist weit und breit geachteten Literatur und Kunst, welche Quellen sein Adlerauge entdeckt und herausgegeben (wie erst neuerlich die unschätzbare Chronik des Ansbertus über die Kreuzfahrt des Barbarossa), wie uneigennützig und rastlos er die heraufkeimenden Talente gehegt, und jedes ehrenwerthe wissenschaftliche Unternehmen mit Jugendkraft gepflegt habe, das lebt in der dankbaren Anerkennung der Zeitgenossen, und wird fortleben im Andenken später Enkel. — 70 Jahre hat Raczinsky, 75 Dobrowsky hinter sich. Beyde haben schon in den Tagen der großen Theresia geschrieben, gesammelt und gesichtet, und sind wahre Jubelgreise der Literatur. — Das erste Zeugniß für die neu erwachte Kraft und für die edle großartige Richtung der Nationalbildung in Ungarn und Böhmen, ist die Achtung, welche solchen Männern eben so allgemein als warm und aufrichtig gezollt wird.

Benedetti's Kupferstiche in Stein gezeichnet. Diesen Abdruck brachte der Verewigte als ein freundschaftliches Andenken beym Abschiedsbesuche, 3 Tage vor seiner letzten Abreise von Prag, dem Verfasser selbst, der ihn als eine der theuersten Erinnerungen seines Lebens bewahrt, und den wie so viele andere, die Schreckenskunde von dem unvermutheten Tode des hoch- und innigstverehrten unvergeßlichen Freundes, in der tiefsten Seele erschütterte.

Die bedeutendsten vaterländischen — und der mit Böhmen durch das Band slawischer Zunge verschwisterten Länder, in dieser Sprache schreibenden — Schriftsteller, haben ihm ihre Geisteswerke zugeeignet. Nur äußerst wenige dürfen hievon eine Ausnahme machen. Sein Wahlspruch, welchen er mehreren Freunden in die Blätter ihrer Gedächtnißbücher der Freundschaft schrieb, war Dalimils Spruch: Wřeř každámu srdce po jazyku swému. Jedem glüht das Herz für das eigene Volk (Sprache, Zunge).

Er genoß im Vaterlande, wo sein Name zu den hochgefeyerten gehörte, die ausgezeichneteste Achtung der gebildeten Bevölkerung. Der lehrreiche Umgang des würdigen Greises, des angenehmen und interessanten Gesellschafters, welcher bey erstaunenswerther Gedächtnißkraft, in vielfacher Beziehung, ein wahrhaftes lebendiges Lexikon war, wurde gesucht und um ihn gegeizt. Der größte Theil des Adels und die ersten Männer aller Stände, sprachen in freundschaftlicher Zuneigung, Schätzung und Huldigung seiner Verdienste aus.

„Unersetzlich ist sein Verlust für unsere vaterländische Literatur. Seit einem halben Jahrhunderte „stand er an der Spitze aller kritischen Geschichtsforscher „Böhmens, selbstthätig sowohl als rathgebend und lei„tend; in der slawischen Sprachforschung bildete er „Epoche für Jahrhunderte. Mit ungeschwächter Kraft „noch immer thätig, ward er vom Tode überrascht, als „er eben im Begriffe stand, mehrere gehaltvolle Werke „für den Druck zu bearbeiten, die nur er allein schreiben „konnte." (Fr. Palacky im Januar-Hefte 1829 der Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.)

Wie allen ausgezeichneten Männern fehlte es übrigens Dobrowsky auch nicht an heimlichen und offenen Feinden, welche sein Verdienst auf mannigfache Art mit unverdientem Dunkel zu entstellen versuchten. Vielleicht mag ein, im Gefühl eigenen Werthes, in rücksichtsloser Unbefangenheit öfters ausgesprochenes Urtheil, Manchen gekränkt, Manchen herausgefordert haben. Wirkliche Herzensgüte und Seelenadel, sprachen ihn von jeder absichtlichen Beleidigung frey. Er war nicht unempfindlich für solche Verunglimpfungen. Als ihm aus dem zu London erscheinenden Foreign quarterly review (Jahr 1828) folgende Stelle zu Gesichte kam: „his critical and philosophical merits are perhaps not at a level with his knowlegde" schrieb er, überzeugt, daß die über Prag und Böhmen in diesem Blatte eingerückten literärischen Notizen einen hiesigen Berichterstatter zum Einsender hatten — an Herrn

Bibliothekar Hanka beyläufig Folgendes: „Als ich „ein kleiner Knabe zu Deutschbrod in die Schule ging, „mißhandelten mich die böhmischen Gassenjungen, und „schoben manchen Bubenstreich auf mich u. s. w.*)"

*) Der Verfasser der gegenwärtigen biographischen Skizze kann nicht umhin bey dieser Gelegenheit auf eine ihn betreffende, in eben diesem englischen Blatte enthaltene Stelle hier zu antworten. Es ist in selben von Čelakowsky's slawischen Volksliedern die Rede. Nachdem diese Lieder auf verdiente Weise rühmlich erwähnt werden, steht die Anmerkung beygefügt: There is another collection of Bohemian songs made by Ritter von Rittersberg, entitled: České národnj pjsně. W Praze, 1825. 8. pp. 144. It is in every respect, except in the print and paper, inferior to the work of Čelakowsky. Der Verfasser gab in Verbindung mit Hrn. F. D. Weber, Director des Conservatoriums der Musik in Prag, 1825 böhmische Volksgesänge, welche früher auf Veranlassung Sr. Excellenz des damaligen Oberstburggrafen, gegenwärtigen Staats- und Conferenz-Ministers Franz Grafen Kolowrat-Liebsteinsky, gesammelt worden waren, im Drucke heraus. Sie erschienen ohne beygesetzten Namen der Herausgeber bey Carl Barth und C. W. Enders. Die Herausgeber hatten sich in der Vorrede deutlich ausgesprochen, daß ihre Sammlung alter und neuerer Volksmelodien (prawowlastenských neporussených modulacý zpěwu — — co neymožněgi wěrně sepsány — gaký se wůbec zpjwagj, a magj wssecky ráz swého slowanského domowa na sobě — české pjsně a tance sebrati hlawnj aučel byl — kdybychom byli co giného mimo sam nápěw dáti chtěli — wsse co krasowěda požaduge, wzmezeno gest z oboru gegich — —

**Von Dobrowsky's Schriften wurden folgende durch den Druck bekannt:**

Varianten aus hebräischen Fragmenten für die orientalische Bibliothek von J. Dav. Michaelis, herausgegeben im Vereine mit dem Pauläner-Priester Fort. Durich. Sie stehen unter dem Titel: Pragische Fragmente hebräischer Handschriften im 12. Theile der gedachten Bibliothek.

Variantes lectiones für die von de Rossi in Parma herausgegebene Varianten-Sammlung.

Fragmentum Pragense Evangelii St. Marci vulgo autographi. Pragae, 1778 in 4. mit einer Kupfertafel, welche die alten Schriftzüge der Handschrift vorstellt. Von diesem Evangelium waren die letzten zwey Quaternionen einer uralten Handschrift durch Carl den IV. von Aquileja nach Prag an die Metropolitankirche gekommen. Man hielt diese, so wie die ersten 5 Quaternionen davon zu Venedig für die Urschrift des heiligen Marcus. Dobrowsky zeigte den Ungrund dieser Behauptung, und gab den zu Prag vorhandenen Theil mit einer historisch-kritischen Dissertation heraus. Es wurde

---

u. s. w.) die Erhaltung derselben allein zum Zwecke habe. Sie glauben zur Widerlegung der aus dem erwähnten englischen Blatte hier angeführten Stelle obige wenigen Worte, welche die böhmische Vorrede enthält, hinlänglich, um die unrichtige Ansicht des Referenten in gehöriges Licht zu setzen; jede andere Berichtigung wäre Zeitverlust. —

ihm hierauf aus Italien eine Gegenschrift gesendet, auch diese übergab er dem Drucke unter dem Titel: de codice evangeliario Scti Marci, partim Pragae, partim Venetiis adservato, epistolaris dissertatio auctore Antonio Comoretto, Congregat. Oratorii Utinensis presbytero. Pragae, 1780. 4.

Böhmische Literatur auf das Jahr 1779. Prag, 8. 4 Stücke.

Die gegen diese Schrift erschienene Revision der böhmischen Literatur machte eine Antwort auf die Revision nothwendig.

Böhmische und mährische Literatur auf das Jahr 1780. Prag, in 8. 2 Stücke. Das dritte Stück, womit der zweyte Band geschlossen ward, erschien, weil ein Verbot des Druckes dazwischen kam, erst 1784.

Corrigenda in Bohemia docta. Pragae, 1779. 8.

Literärisches Magazin von Böhmen und Mähren, 1. St. für das Jahr 1781 kam erst im Jahre 1785 heraus, 2. Stück für das Jahr 1782 im Jahre 1786, 3. Stück für das Jahr 1783 im Jahre 1787.

Prüfung der Gedanken über die Feldwissenschaft der Geistlichen. Prag, 1781. 8.

Für die Abhandlungen der Privatgesellschaft schrieb Dobrowsky:

a) Ueber die Einführung und Verbreitung der Buchdruckerkunst in Böhmen;

b) über das Alter der böhmischen Bibelübersetzung. Beyde im 5. Bande vom Jahre 1782.

c) Historisch-kritische Untersuchung, woher die Slawen ihren Namen erhalten haben. Im 6. Bande vom Jahre 1784. Ueber den Ursprung des Namens Czech, in Pelzels dritter Ausgabe der Geschichte von Böhmen vom Jahre 1782 und in der vierten vom Jahre 1817.

De antiquis Hebræorum characteribus. Pragæ, 1783. 8.

Scriptores rerum Bohemicarum e Bibliotheca ecclesiae Metropol. Pragensis. Pragae, Tom. I. 1783, II. 1784, mit Pelzel gemeinschaftlich herausgegeben.

Für die Abhandlung der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, deren Mitglied Dobrowsky seit ihrer Stiftung 1784 war, und alle ersten Mitglieder überlebte, schrieb er Folgendes:

a) Wie man die Urkunden in Rücksicht auf verschiedene Zweige der vaterländischen Geschichte benützen soll. Ein Versuch über den Stiftungsbrief Boleslaw des II. vom Jahre 993. Im 1. Band, 1785.

b) Ueber die Begräbnißart der alten Slawen und der Böhmen insbesondere. Im 2. Band, 1786.

c) Ueber eine Stelle im 19ten Briefe des heiligen Bonifacius, die Slawen und ihre Sitten betreffend. Im 3. Band, 1787.

d) Geschichte der böhmischen Pikarden und Adamiten. Im. 4. Band, 1789.

e) Geschichte der böhmischen Sprache. Im 1. Bande der neuern Abhandlungen, 1790. Einzeln und überarbeitet gab er sie 1792 bey Calve in 8. heraus.

f) Ueber das erste Datum der slawischen Geschichte und Geographie. Im 1. Band der neuen Abhandlungen.

g) Literärische Nachrichten von einer auf Veranlassung der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften im Jahre 1792 unternommenen Reise nach Schweden und Rußland. Im 2. Band der neuen Abhandlungen, 1795. Einzeln mit dem Anhange: Vergleichung der russischen und böhmischen Sprache nach dem Petersburger Vergleichungs-Wörterbuche. Prag, 1796. Bey Calve.

h) Ueber den ersten Text der böhmischen Bibelübersetzung nach den ältesten Handschriften derselben, besonders der Dresdner. Im 3. Band der neuen Abhandlungen, 1798.

i) Kritische Versuche die ältere böhmische Geschichte von späteren Erdichtungen zu reinigen. I. Borziwogs Taufe. Im 1. Band der Abhandlungen, 1803. 8.

k) Kritische Versuche u. s. w. II. Ludmilla und Drahomira. Im 2. Band der neuen Abhandlungen, 1807.

l) Entwurf zu einem allgemeinen Etymologikon der slawischen Sprachen. Im 4. Band, 1813.

m) Beyträge zur Geschichte des Kelches in Böhmen. Im 5. Band, 1817.

n) Kritische Versuche u. s. w. III. Wenzel und Boleslaw. Im 6. Band, 1819.

o) Cyrill und Methodius, der Slawen Apostel. Ein historisch-kritischer Versuch. Im 8. Band, 1823.

Als Vice-Rector des Olmützer General-Seminariums hatte Dobrowsky Gelegenheit, den Hanke'schen alten slawischen Codex zu vergleichen. Dieß veranlaßte ihn, seine Bemerkungen über die slawische Bibelübersetzung dem sel. Johann Dav. Michaelis 1788 mitzutheilen, der sie in dem 7. Theile der neuen orientalischen Bibliothek vom Jahre 1790 abdrucken ließ, und zu weiteren Mittheilungen aufforderte. In Rußland sammelte Dobrowsky Varianten aus slawischen Handschriften für Griesbachs neue Ausgabe des griechischen neuen Testaments, 1796 — 1806. In beyden Bänden stehen seine Beschreibungen der verglichenen slawischen Handschriften und der gebrauchten Ausgaben.

De sacerdotum in Bohemia coelibatu narratio historica cui constitutiones Concilii Moguntini Fritzlariae, 1244 celebrati ad nexae sunt. Pragae, 1787. 8.

Ueber die ältesten Sitze der Slawen in Europa und ihre Verbreitung seit dem sechsten Jahrhundert, insbesondere über das Stammvolk der Mährer und ihre Geschichte bis zur Einsetzung des Herzogs Rastislaw. Diese Abhandlung setzte Jos. Wratislaw von Monse dem zweyten Bande seiner kurzgefaßten politischen Landesgeschichte (Olmütz, 1788. 8.) vor.

Fr. Tomsa's böhmisch-deutsch-lateinisches Wörterbuch, 1791, begleitete Dobrowsky mit einer Vorrede, und fügte noch eine Abhandlung über den Ursprung und

die Bildung der slawischen und insbesondere der böhmischen Sprache bey.

Vita Joannis de Jenczenstein, Archiepiscopi Pragensis, tertii apostolicae sedis legati secundi, postea Patriarchae Alexandrini, olim Episcopi Misnensis. Ex Manuscripto Rokyczanensi cooevo nunc primum edita, notisque illustrata. Pragae, 1793. 8.

Böhmische Prosodie, in Pelzels böhmischer Grammatik, 1795. Dieselbe umgearbeitet und kürzer gefaßt in der zweyten Ausgabe, 1798.

Neues Hilfsmittel die russische Sprache leichter zu verstehen. Prag, 1799. 8. Bey dem zweyten Durchmarsche der Russen 1813 ist das Wörterverzeichniß durchaus vermehrt erschienen.

Die Bildsamkeit der slawischen Sprache an der Bildung der Substantive und Adjective in der böhmischen Sprache dargestellt. Prag, 1799. 4. Sollte als Einleitung zu dem deutsch-böhmischen Wörterbuche dienen, davon der erste Theil in der Herrl'schen Buchhandlung 1802 in 4. erschienen ist. Der Druck des zweyten Theils ward bis zum Jahre 1821 verzögert. Da Dobrowsky von diesem Theile nur die Buchstaben L und M revidiren konnte, so sollte auf dem Titel des zweyten Theils nicht sein Name, sondern der des Redacteurs Anton Puchmayer stehen.

Entwurf eines Pflanzensystems nach Zahlen und Verhältnissen. Prag, 1802. 8.

Besorgte Dobrowsky mit Anton Pischely eine ver-

mehrte Ausgabe von böhmischen Sprüchwörtern unter dem Titel: Českých přjslowj zbjrka. Prag, 1804. 8.

Slawin. Beyträge zur Kenntniß der slawischen Literatur, Sprachkunde und Alterthümer nach allen Mundarten. Mit Kupfern und Tabellen. Prag, 1808. 8. Eigentlich schon 1806, weil der Verleger den früheren Titel ändern ließ. Dazu gehört noch ein Anhang, betitelt: Glagolitica. Ueber die glagolitische Literatur, das Alter der Bukwitza, den Ursprung der römisch-slawischen Liturgie u. s. w. Ein Anhang zum Slawin. Prag 1807. 8.

In Joh. Müllers alt-russischer Geschichte nach Nestor (Berlin, 1812. 8) erläuterte Dobrowsky die Geschichte Cyrills und Methods durch mehrere Anmerkungen, und dem Buche ward ein Aufsatz von ihm vorgesetzt: Wie soll Nestors alte Chronik aus so mancherley Recensionen des Textes rein hergestellt werden?

Slowanka. Zur Kenntniß der alten und neuen Literatur, der Sprachkunde nach allen Mundarten, der Geschichte und Alterthümer. Prag, 1814. Slowanka u. s. w. zweyte Lieferung, 1815.

Ausführliches Lehrgebäude der böhmischen Sprache. Prag, 1809. 8. Das Slovo Slovenicum, 1799, und der Entwurf der böhmischen Declinationen, 1803, gingen voran.

Geschichte der böhmischen Sprache und älteren Literatur. Ganz umgearbeitete Ausgabe. Prag, 1818. Sie reicht bis 1526, wovon die Fortsetzung folgen sollte, aber nicht erschien.

Lehrgebäude der böhmischen Sprache, zum Theil verkürzt, zum Theil umgearbeitet und vermehrt. Prag, 1819. 8.

Das Lehrgebäude der russischen Sprache, von Ant. Jar. Puchmayer, das auf Kosten des böhmischen National-Museums 1820 herausgegeben ward, mit einer Vorrede, die eine Literatur der russischen Sprachlehren enthält, begleitet.

Institutiones linquae slavicae dialecti veteris, quae quum apud Russos, Serbos aliosque ritus graeci, tum apud Dalmatas glagolitas ritus Latini Slavos, in libris sacris obtinet. Vindobonae, 1822. 8.

Schrieb Dobrowsky auch mehrere Recensionen für die Wiener Literaturzeitung, für die Annalen der Literatur, für Baron Hormayrs Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, und für andere Zeitschriften.

In den Verhandlungen des böhmischen Museums (Jahr 1824) ist die Geschichte der böhmischen Krönung Kaiser Ferdinands I. von ihm erläutert worden.

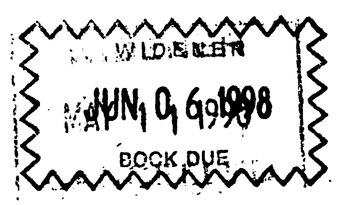
Seit vielen Jahren sammelte er zu einem slawisch-böhmischen Glossarium, worin alle Stammwörter nach der in der slawischen Grammatik befolgten Methode aufgestellt werden sollten. Dieses ist jedoch nie herausgekommen. Manches andere sehr Schätzbare blieb, noch größtentheils unbeendet, im Manuscripte zurück.

---

v. Schönfeld's Druck und Papier.


3 2044 019 927 656




JUN 0 6 1998
BOOK DUE